

Sachsen im Klimawandel und Extremwetterereignisse

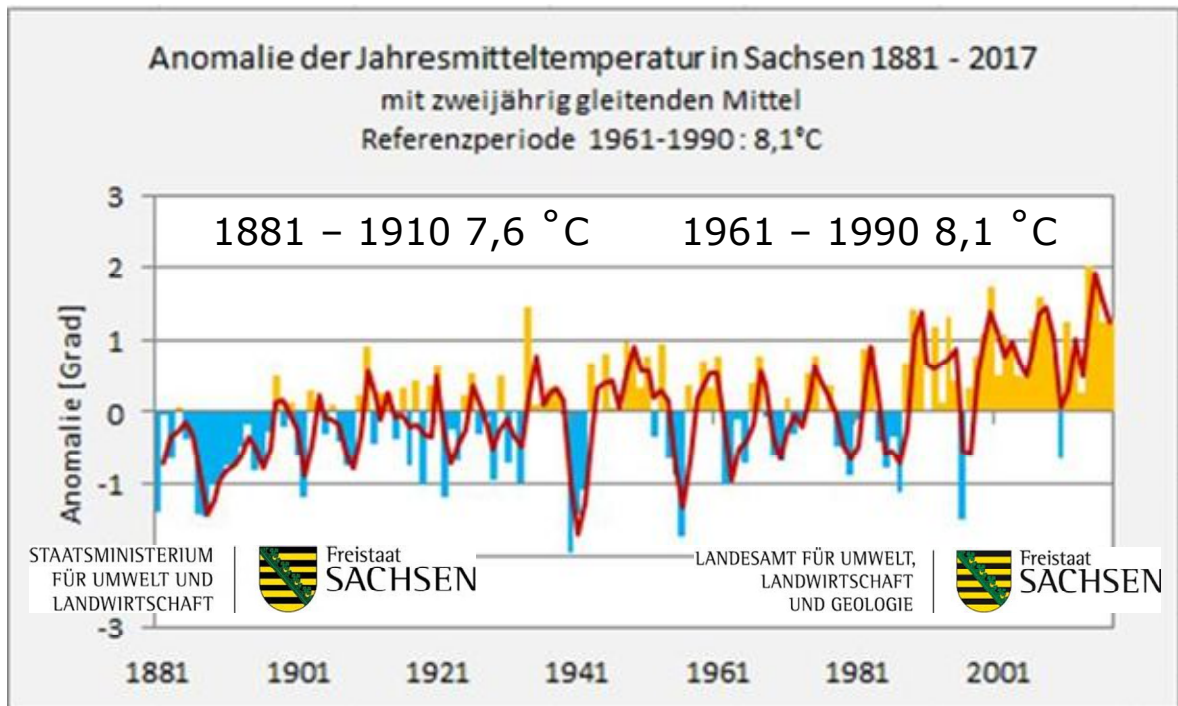
2014 wurde in Sachsen als wärmstes Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen registriert, gefolgt von den Jahren 2015 und 2016. (LfULG, SMUL)

Die mittlere Jahrestemperatur Sachsens stieg im Vergleichszeitraum 1991 – 2005 gegenüber der Referenzperiode 1961 bis 1990 im Mittel um 0,7 °C. Das Frühjahr zeigt mit 1,0 °C von allen Jahreszeiten die stärkste Temperaturerhöhung. Im langjährigen Trend nimmt in den Monaten April, Mai und Juni sowohl die Häufigkeit als auch die maximale Länge von Trockenperioden und ist bereits gegenwärtig problematisch. (Quelle: Sachsen im Klimawandel – Eine Analyse) Für Nord- und Ostsachsen sind markante Rückgänge der Regenmengen in den Monaten Juni, Juli und August um 15 bis 30 % mit gravierenden Folgen für die Land- und die Forstwirtschaft prognostiziert. (Quelle: Klimawandel in Sachsen – Sachstand und Ausblick 2005) Künftig werden im Sommer Temperaturmaxima bis 42 °C erwartet. 2018 werden in Nordsachsen, der Muldenregion und der Region Hoyerswerda Ernteverluste von 50 bis 90 Prozent vorausgesagt. 1997, 2000, 2003, 2006 und 2009 gehen als Dürrejahre mit Ernteverlusten besonders in Nord- und Ostsachsen in die Geschichte ein. Unvergessen bleiben die Extremniederschläge vom August 2002. Doch oft außer Betracht gelassen wird die Tatsache, dass der Juli 2002 im genannten Jahr der fünfte Monat in Folge war, der wärmer als normal ausfiel und dass gerade der Osten Deutschlands unter einer extremen Dürre litt.

Seit dem Beginn der 1980er Jahre und künftig verstärkt tritt eine deutliche Verringerung der Anzahl der Frost- und Eistage auf.

Orkantiefs wie Friederike, Herwarth, Emma und besonders Kyrill führten im sächsischen Forst zu Extremschäden und werden auch in Sachsen an Intensität und Häufigkeit zunehmen. Am 25. 05. 2010 verwüstete ein Tornado die Region Großenhain und verursachte neben acht Millionen Euro Gebäudeschäden große Verluste im sächsischen Staatsforst und in städtischen Parkanlagen.

In der REGKLAM-Modellregion Dresden sind im Frühjahr und Sommer eine mittlere Temperaturzunahme von 0,9 °C im Zeitraum 1991 bis 2005 gegenüber der Referenzperiode 1961 bis 1990 und eine Zunahme der Anzahl und Länge von Trockenperioden zu verzeichnen. Die Winter waren bei einer mittleren Temperaturerhöhung von 0,7 °C im genannten Zeitraum feuchter.



Referenten:

Kerstin Richter,

Projektorganisatorin, Dipl.-Ing. (FH) f. Pharmazie, Medienmanagerin (VWA)

Michael Westphal,

Dipl.-Hydrologe / Doktorand der Meteorologie TU Dresden